



Aktiv in der Rente:

Wertvolles Wissen weitergeben

Ob Ehrenamt oder bezahlte Tätigkeit – viele Hessinnen und Hessen geben als Ruheständler ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen an die jüngeren Generationen weiter oder helfen Gleichaltrigen – Seite 6 bis 9

Ausgabe

125

Nov. 2017

Aktiv leben –

Mehr Sicherheit im Haushalt: Wie man Alltagsrisiken minimiert [Seite 10](#)

Mein gutes Recht –

Laub, Schnee, Eis: Wer muss den Gehweg räumen? Expertenrat auf [Seite 12](#)

Gesundheit & Natur –

Eine wichtige Frage: Was tun, wenn mein Haustier älter wird? [Seite 14](#)



10

Mehr Sicherheit in den eigenen vier Wänden



12

Laub, Schnee, Eis: Wer muss den Gehweg räumen?

06

*Aktiv in der Rente:
Wertvolles Wissen weitergeben*

Ob Ehrenamt oder bezahlte Tätigkeit – viele Hessinnen und Hessen geben als Ruheständler ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen an die jüngeren Generationen weiter oder helfen Gleichaltrigen

Inhalte

03 Editorial

04 Meldungen

Drei Kindergartenjahre beitragsfrei
Verleihung der Pflegemedaille 2017
Hilfe für pflegende Angehörige im Betrieb

06 Titel-Story

Aktiv in der Rente

10 Aktiv leben

Mehr Sicherheit in den eigenen vier Wänden
So planen Sie eine gelungene Familienfeier

12 Mein gutes Recht

Laub, Schnee, Eis:
Wer muss den Gehweg räumen?

14 Gesundheit & Natur

Was tun, wenn mein Haustier älter wird?
Wissenswertes rund um den Weihnachtsbaum

16 Ausflugstipps

Frohes Fest!
6 schöne Weihnachtsmärkte in Hessen

Impressum

Herausgeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Dostojewskistraße 4, 65187 Wiesbaden, Telefon: 06 11/8 17-0, E-Mail: presse@hsm.hessen.de, www.soziales.hessen.de
Redaktion: Esther Walter (verantwortl.), menthamedia – eine Marke der Finanzpark AG, Druck: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH, 64546 Mörfelden-Walldorf, ISSN 1616-5772,
Gestaltung und Anzeigenannahme: menthamedia – eine Marke der Finanzpark AG, Ajtoschstr. 6, 90459 Nürnberg, Telefon: 09 11/2 74 00-0, Telfoto: privat

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn wir heute von der „älteren Generation“ reden, stellt sich die Frage: Wen meinen wir eigentlich damit? Meinen wir die wachsende Zahl von fitten, mobilen und aktiven Senioren, Menschen, die sich zum Beispiel ehrenamtlich engagieren oder über das Rentenalter hinaus noch regelmäßig arbeiten gehen? Meinen wir die ebenfalls größer werdende Gruppe der Hochbetagten, der über 90-, ja über 100-Jährigen, die oft pflegebedürftig sind? Meinen wir Menschen, die mit einer knappen Rente auskommen müssen? Solche, die allein leben, im Familienverbund oder gemeinsam mit anderen Älteren?

Die Antwort lautet: Moderne Sozialpolitik muss alle diese Menschen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen im Blick haben. Denn die Lebenswirklichkeit der älteren Generation war niemals zuvor so vielfältig, so bunt und so heterogen in ihren Ansprüchen wie heute. Die klassische Rentnergeneration, wie wir sie früher kannten – die gibt es nicht mehr.

Nicht hoch genug einzuschätzen ist etwa die Leistung derer, die sich im Ruhestand ehrenamtlich für ihre Mitmenschen engagieren. Hier reicht die Palette von Nachbarschaftshilfen, generationenübergreifendem Einsatz wie Hausaufgabenhilfen oder der Entlastung berufstätiger Eltern bis hin zu Computerkursen für andere Ältere. Diese Menschen unterstützen wir und sprechen sie gezielt an. Zum Beispiel über die von uns entwickelten Freiwilligenagenturen, aus denen bereits zahlreiche tolle Projekte entstanden sind.

Eine agile Hessin, die in ihrem Ruhestand ehrenamtlich engagiert ist, stellen wir Ihnen auch in der Titelseite dieses Heftes vor. Auf den Seiten 6 bis 9 lesen Sie aber noch mehr darüber, wie wertvolles



Wissen und langjährige Lebenserfahrung weitergegeben wird. Sei es an Gleichaltrige oder auch generationenübergreifend. Gerade dieses Miteinander über Altersgrenzen hinweg als Antwort auf die zunehmende Vereinzelung in unserer Gesellschaft ist mir ein Herzensanliegen.

Ein Ort, an dem in den kommenden Wochen wieder Menschen aller Generationen zusammenkommen, sind sicherlich auch die vielen Weihnachtsmärkte in unserem Land. Auf der letzten Seite dieser „Seniorenblätter“ haben wir Ihnen eine kleine Auswahl schöner Märkte zusammengestellt. Sozusagen als kleinen Vorgeschmack auf Weihnachten – das Familienfest schlechthin.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und wie immer ein informatives Lesevergnügen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, which reads "Stefan Grüttner". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Stefan Grüttner
Hessischer Sozialminister



Ab 1. August 2018: Alle drei Kindergartenjahre beitragsfrei

Neue Regelung gilt für jeweils sechs Stunden am Tag. Landesregierung stellt zu diesem Zweck 440 Millionen Euro bereit

Gute Nachricht für Familien mit kleinen Kindern: Vom 1. August 2018 an werden in Hessen alle drei Kindergartenjahre für jeweils sechs Stunden am Tag beitragsfrei sein. Damit wird die seit 2007 bestehende Regelung, nach der bereits das dritte Jahr beitragsfrei ist, noch einmal deutlich ausgeweitet.

Für die zusätzlich beitragsfreien ersten und zweiten Kindergartenjahre erhalten die Gemeinden finanzielle Unterstützung über den Kommunalen Finanzausgleich (KFA). Zudem beteiligt sich das Land jetzt zur Hälfte an der Finanzierung für alle drei Jahre und erhöht die Zahlungen in den KFA entsprechend. Insgesamt stehen dazu im Haushaltsentwurf 2018/2019 Mittel in Höhe von 440 Millionen Euro bereit, davon 130 Millionen für 2018 und 310 Millionen für 2019.

Schwerpunkt pädagogische Betreuung

Der Landesregierung ist jedoch nicht nur die Beitragsfreiheit wichtig, wie Sozialminister Stefan

Grüttner betont: „Darüber hinaus nehmen wir auch die weitere Verbesserung der Qualität der Kitas in den Blick. Die pädagogische Betreuung besonders der Jüngsten in der Gesellschaft ist uns ein wichtiges Anliegen. 2018 und 2019 stehen dafür zusätzliche Mittel in Höhe von zusammen knapp 50 Millionen Euro bereit.“

Bereits in diesem Jahr wurde mit einem Volumen von mehr als 500 Millionen Euro für die frühkindliche Bildung und Betreuung so viel Geld wie nie zuvor zur Verfügung gestellt (zum Vergleich: 1999 waren es 65 Millionen). „Die finanzielle Entlastung von Familien mit Kindern trägt auch dem immer stärker werdenden Wunsch nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf Rechnung“, erklärt der Sozialminister. Gleichzeitig würden Kindergärten als wichtige Orte frühkindlicher Bildung gestärkt. Der Minister: „Familien können sich auch weiterhin zuverlässig auf eine familienfreundliche Landesregierung verlassen.“ ■

Hessische Unternehmen: Hilfe für pflegende Angehörige im Betrieb

41 Neumitglieder verzeichnete die hessische Charta zur Vereinbarung von Beruf und Pflege im Jahr 2017. Landesweit gibt es damit bereits 175 Unterzeichner, darunter Verbände mit insgesamt 288.000 Mitgliedsunternehmen. Mit dem Beitritt signalisieren hessische Arbeitgeber ihre Bereitschaft, pflegende Beschäftigte zu unterstützen und zu entlasten und legen so ein Fundament für eine zeitgemäße Unternehmenskultur. Sozialminister Stefan Grüttner: „Die Verantwortung für einen pflegebedürftigen Menschen in der Familie ist eine enorme Herausforderung. Dies gilt besonders für pflegende Angehörige, die zugleich be-

rufstätig sind. Deshalb danke ich allen Unternehmen, die gesellschaftliche Verantwortung für diesen wichtigen Bereich übernehmen.“

Weitere Informationen unter www.berufundpflege.hessen.de. ■



Minister Grüttner verleiht Pflegetmedaille des Landes Hessen

Sie pflegen aufopferungsvoll schwer kranke oder behinderte Angehörige – und das zum Teil seit Jahrzehnten. Für diesen unschätzbaren Einsatz hat Sozialminister Stefan Grüttner am 3. November 15 Bürgerinnen und Bürger mit der Pflegetmedaille des Landes Hessen ausgezeichnet.

„Damit möchten wir unseren Dank und unsere Anerkennung für das herausragende Wirken von Personen ausdrücken, die über lange Jahre die unentgeltliche Pflege eines nahestehenden Menschen übernommen haben“, so Grüttner. „Die zu Ehrenden haben sich große persönliche Verdienste erworben und einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag geleistet.“

Um pflegende Angehörige zu entlasten sei ein differenziertes und wohnortnahes Angebot an Pflegedienstleistungen erforderlich, das neben ambulanten auch teilstationäre Angebote sowie Beratungsmöglichkeiten umfasst, erklärte der Minister. Stefan Grüttner weiter: „Das Land Hessen verfügt über sehr gut ausgebaute Hilfsnetze. Darauf können Pflegende zurückgreifen, um individuell erforderliche Unterstützung zu erhalten.“

Die Medaillen wurden im Rahmen eines Festaktes auf Schloss Biebrich verliehen. Seit 2004 werden damit Hessinnen und Hessen ausgezeichnet, die einen pflegebedürftigen Menschen weitgehend unentgeltlich mindestens fünf Jahre lang zu Hause gepflegt oder betreut haben. ■







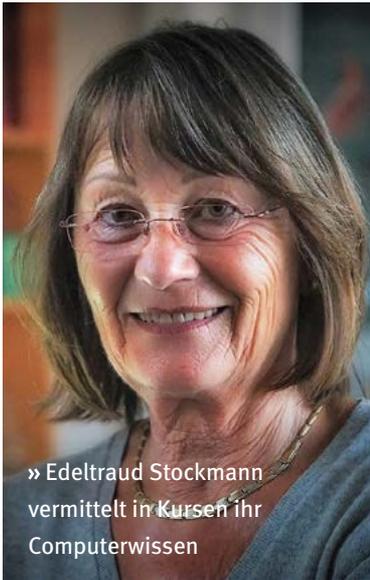
Aktiv in der Rente: **Wertvolles Wissen weitergeben**

Ob Ehrenamt oder bezahlte Tätigkeit – viele Hessinnen und Hessen geben als Ruheständler ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen an die jüngeren Generationen weiter oder helfen Gleichaltrigen

An einem Tag im Frühsommer 2012 klingelte bei Helmut Kleinhans daheim in Höchst im Odenwald das Telefon. Am Apparat war ein früherer Kollege des Vorruheständlers, der 35 Jahre lang bei der Firma Bosch in Erbach als Kursleiter für Automatisierungstechnik beschäftigt war. Nun verbrachte der damals 60-Jährige seine Zeit mit Golfspielen oder am Computer, im Winter ging er mit seiner Frau zum Skifahren. „Langweilig war mir eigentlich nicht“, erzählt Helmut Kleinhans. Und dennoch klang das Angebot, das ihm sein Ex-Kollege am Telefon machte, verlockend: Ob er nicht Lust hätte, zeitweise wieder in seinen alten Job einzusteigen und Kurse zu geben? Helmut Kleinhans überlegte nicht lange und sagte zu. Seitdem lässt er wieder regelmäßig jüngere Kollegen an seinem Wissen teilhaben, gibt Erfahrungen weiter, die er in mehr als drei Jahrzehnten im Unternehmen gesammelt hat – Reisen ins Ausland, bis nach China und Mexiko inklusive. Auf Achse sein, der Kontakt mit den jüngeren Kollegen: „Das hat mir schon ein bisschen gefehlt“, sagt der (Un-)Ruheständler heute.

Einführung in die digitale Welt

Szenenwechsel: Ein Gemeinschaftsraum des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Frankfurt-Griesheim. Abends treffen sich hier die DRK-Sanitätshelfer, doch nun am frühen Nachmittag sitzt eine Gruppe aus Frauen und Männern zwischen 60 und 86 Jahren konzentriert vor Computern und Laptops. Wie richtet man eine Firewall zum Schutz vor Hackerangriffen ein? Wie verschicke ich Fotos? Wie komme ich überhaupt an eine E-Mail-Adresse? Alles Fragen, die hier im Computerkurs unter Leitung von Edeltraud Stockmann geklärt werden. Die 73-Jährige hat bis 2008 hauptamtlich für das DRK gearbeitet. Zu ihren Aufgaben als stellvertretende Abteilungsleiterin Sozialarbeit gehörte es bereits damals, älteren Interessenten Grundkenntnisse und weiterführende Feinheiten aus der digitalen Welt nahezubringen. Diese Arbeit führt sie auch jetzt als Rentnerin fort – diesmal ehrenamtlich, unterstützt von einem engagierten Team aus weiteren Helferinnen und Helfern. „Damals stand das Angebot vor dem Aus, weil die bisherigen Räume nicht weiter genutzt



» Edeltraud Stockmann vermittelt in Kursen ihr Computerwissen

werden konnten“, erzählt sie. „Das fand ich schade. Deshalb habe ich mir überlegt, einmal in der Woche einen Computerkurs ohne Bezahlung weiter anzubieten. Ich habe also einen neuen Raum gesucht, die entsprechenden Anträge gestellt, neue Rechner organisiert – und dann konnte es weitergehen!“

Kursleiter noch immer um die halbe Welt, ist neben Nordamerika und Ostasien auch oft im europäischen Ausland unterwegs, etwa in Portugal, Ungarn oder Tschechien. „Nur nicht mehr so oft wie früher und auch nicht mehr so lange am Stück“, erzählt er. „Früher war ich ja oft sechs Wochen im Ausland. Insgesamt komme ich nun im Jahr noch auf etwa 100 Arbeitstage.“

Unternehmen wie Bosch nutzen die Kompetenzen ihrer „Seniorexperten“ gern. „2016 waren eigentlich schon pensionierte Mitarbeiter weltweit an 65.000 Tagen im Einsatz“, so Karl-Heinz Schrödl, Geschäftsführer der Bosch-Tochter Bosch Management Support GmbH, die das Ganze organisiert. Andere Firmen halten für ihre „Ehemaligen“ ähnliche Programme bereit.

Politik gibt Antworten

Edeltraud Stockmann und Helmut Kleinhans sind nur zwei Beispiele von vielen tausenden Hessinnen und Hessen, die weiter beruflich aktiv sind, obwohl sie sich es eigentlich im Ruhestand gemütlich machen könnten. Sei es ehrenamtlich oder in einer bezahlten Tätigkeit, zum Beispiel auch als „Mini-Jobber“ (bis 400 Euro Einkommen). „Es gehört zu unserer Lebenswirklichkeit, dass ältere Menschen aus freien Stücken weiter arbeiten möchten, weil sie fit sind und sich auch mit über 60 oder 70 nur schwerlich unter dem Etikett ‚Senioren‘ wiederfinden“, sagt Hessens Sozialminister Stefan Grüttner. „Davon profitieren nicht nur sie selbst: Denn auf diese Weise werden sowohl wertvolle fachliche wie auch soziale Kompetenzen an die jüngeren Generationen weitergereicht.“ Natürlich gebe es auch viele Menschen, die weiterhin arbeiten müssen, weil die Rente nicht reicht, fügt er hinzu. Viele benötigten Unterstützung, weil sie krank oder pflegebedürftig seien. „Auf alle diese Lebenswirklichkeiten gibt die hessische Landesregierung schon viele und passgenaue Antworten. Und wir arbeiten daran, die älteren Menschen noch besser zu unterstützen und zu erreichen“, so Stefan Grüttner.

Kompetenz der Senioren ist gefragt

Fit, kompetent, mobil: Attribute, die auch auf Edeltraud Stockmann und Helmut Kleinhans zutreffen – und die sie engagiert zu nutzen wissen. Der mittlerweile 65-jährige Höchster reist für Bosch als



» Teilnehmerinnen eines DRK-Computerkurses



» Internationale Schulung: Helmut Kleinhans ist für seinen ehemaligen Arbeitgeber auch im Ausland unterwegs

» Helmut Kleinhans (vorne, 2. v.l.) mit einer Gruppe seiner Schüler

Fotos: privat



Ehrenamt ist unverzichtbar

Ehrenamtliche Tätigkeiten sind in unserer Gesellschaft ohnehin unverzichtbar. Edeltraud Stockmann findet, dass sich noch viel mehr Menschen ihrer Generation auf diese Weise engagieren sollten. Auch zur Bereicherung des eigenen Lebens: „Die Leute müssten einfach mehr machen, statt sich nur zu beklagen“, sagt sie. Der Erfolg gibt ihr recht: Die jeweils mittwochs stattfindenden Computerkurse in Frankfurt-Griesheim sind jedenfalls immer ausgebucht. Und das vermutlich nicht nur wegen des selbstgebackenen Kuchens, den die Kursleiterin jedes Mal mitbringt. Dass sie selbst von ihrem Ehrenamt profitiert, ist nun übrigens auch wissenschaftlich untermauert worden. Eine Studie des Max-Planck-Instituts ergab: Wer mit über 70 noch eine ehrenamt-

liche Tätigkeit übernimmt, verlängert sein Leben damit im Schnitt um drei Jahre! ■

Interessiert am Ehrenamt?

Freiwilliges Engagement braucht Förderung und Unterstützung. Die gibt das Land Hessen im Rahmen der Ehrenamtskampagne. Wenn auch Sie sich für ein Ehrenamt interessieren, finden Sie nützliche Informationen zum Beispiel auf der Internetseite www.gemeinsam-aktiv.de.



Mehr Sicherheit in den eigenen vier Wänden

Meist kann man mit nur wenigen, einfachen Maßnahmen die gefährlichsten Alltagsrisiken durch Feuer, Stürze oder Einbrecher minimieren. Hier die wichtigsten Tipps

In den eigenen vier Wänden sollte man sich geborgen und sicher fühlen. Wie man den unterschiedlichen Risiken vorbeugen kann, darüber informiert nun unter anderem eine Broschüre der Deutschen Seniorenliga. Die wichtigsten Punkte:

- Schutz vor Feuer. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit: Lassen Sie brennende Kerzen nie unbeaufsichtigt und kontrollieren Sie, ob vor dem Zubettgehen alle Flammen gelöscht sind. Verwenden Sie am Weihnachtsbaum sicherheitshalber elektrische Kerzen mit Prüfsiegel. Sollten Sie doch zu Wachskerzen greifen, sorgen Sie dafür, dass immer ein ausreichender Abstand zu den Zweigen sowie Vorhängen, Gardinen, Tischdecken u. Ä. vorhanden ist. Die Feuerwehr rät außerdem,
- einen Eimer mit Wasser in Reichweite bereitzustellen. Sollte dennoch ein Feuer ausbrechen, das nicht mehr zu kontrollieren ist, verlassen Sie so schnell wie möglich das Haus und rufen dann die Feuerwehr 112.
- Sturzrisiko minimieren. Beseitigen Sie mögliche „Stolperfallen“ in Haus und Wohnung. Dazu gehören unter anderem Verlängerungskabel, die quer durch den Raum führen, sowie hochstehende Teppichkanten. Bewegungsmelder schalten automatisch das Licht an, wenn Sie nachts mal aufstehen müssen (im Fachgeschäft nachfragen). Im Bad sorgen rutschfeste Matten in Dusche und Wanne für Standfestigkeit. Über einen Hausnotruf (z. B. von Caritas oder DRK) können Sie schnelle Hilfe herbeirufen, wenn Sie trotz aller Vorsicht einmal stürzen sollten und nicht mehr in der Lage sind, allein aufzustehen.

- Einbruchschutz. Schließen Sie die Wohnungs- bzw. Haustür immer ab, wenn Sie nach draußen gehen, und lassen Sie Fenster nie auf Kipp stehen. Sinnvoll sind auch zusätzliche Riegel an Fenstern und Türen. Einbrecher geben ihr Vorhaben oft auf, wenn sie merken, dass sie zu viel Zeit brauchen, um ins Haus zu kommen. Wenn Sie längere Zeit nicht zu Hause sind, bit-

ten Sie Nachbarn oder Freunde, gelegentlich Licht zu machen, Vorhänge zurückzuziehen und den Briefkasten zu leeren, damit das Haus weiter einen bewohnten Eindruck macht. Wertgegenstände sollten Sie in einem Haus-Safe oder einem Bankschließfach aufbewahren. Für alle Fälle empfiehlt es sich, von allen Wertgegenständen Fotos zu machen. ■

So planen Sie eine gelungene Familienfeier

Damit das Fest gelingt, ist die richtige Planung das A und O. Am wichtigsten: Nicht zu spät mit den Vorbereitungen anfangen

Ob an Geburtstagen oder zu Weihnachten – Gelegenheiten, an denen die ganze Familie zusammenkommt, gibt es reichlich. Damit die große Feier gelingt, sollte man nicht zu spät mit der Planung beginnen.

Spätestens vier Wochen vor dem Zusammentreffen ist es ratsam, die ersten Details festzulegen: Gibt es einen großen Tisch, an dem alle zusammen essen, oder mehrere (Steh-)Tische? Wo sitzen die Kinder? Gibt es Möglichkeiten, die Kleinen zu beschäftigen? Sind genug Sitzmöglichkeiten für ältere Verwandte da? Und was soll es zu essen geben?

Sollten Sie sich für ein Büffet entschieden haben, kann zwei Wochen vor der Feier ruhig schon festgelegt werden, was daraufkommen soll. Nach und nach können dann die Zutaten eingekauft werden. Ab ca. 15 Personen bieten Cateringunternehmen auch komplette Büffets an.

Leicht verderbliche Zutaten kauft man am besten zwei Tage vor der Feier ein. Am großen Tag selbst sollten Sie morgens noch einmal überprüfen, ob alles Notwendige da ist, etwa auch Servietten, Ker-



« Rechtzeitig geplant, gelingt die Familienfeier

zen usw. Wenn zwei oder drei Gäste schon einige Stunden vor Beginn der Feier eintreffen und bei den letzten Vorbereitungen helfen, verringert sich der Aufwand für die Gastgeber – so haben auch diese einen schönen, stressfreien Fest-Tag. ■



Laub, Schnee, Eis: Wer muss den Gehweg räumen?

Rechtsanwalt Gert Reeh vom Hessischen Mieterbund erklärt, wer dazu verpflichtet ist, wer im Schadensfall haften muss – und wie die Rechtslage bei Krankheit oder Behinderung ist

Rutschiges, nasses Herbstlaub, später dann Eis und Schnee – in den nächsten Monaten droht auf vielen Gehwegen Sturzgefahr, wenn nicht ausreichend geräumt oder gestreut wird. Aber wer muss sich eigentlich darum kümmern und für einen gut begehbaren Untergrund sorgen?

„Zunächst einmal die jeweilige Gemeinde“, erklärt Gert Reeh, Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht aus Wiesbaden sowie Vorstandsmitglied des Hessischen Mieterbundes. Aber: „In der Regel übertragen die Kommunen diese Räumspflicht per Ortssatzung auf die Hauseigentümer. Vermieter können die Aufgaben

wiederum über den Mietvertrag oder die Hausordnung an die Bewohner weitergeben.“

Hauseigentümer haften, doch ...

Und wer muss nun haften, wenn ein Passant auf nicht geräumtem, glattem Untergrund stürzt und sich verletzt? Wer muss unter Umständen Schadenersatz oder Schmerzensgeld zahlen? Gert Reeh: „Das ist zunächst einmal der Hauseigentümer. Auch wenn er die Räumspflicht den Mietern übertragen hat, hat er weiter eine Überwachungspflicht. Er muss also kontrollieren, ob seine Mieter ausreichend geräumt oder gestreut haben. Nur wenn er nachweisen kann, dass er dieser Überwachungspflicht nachgekommen ist und die Mieter



Kassenwechsel für Rentnerinnen jetzt leichter

Rentnerinnen, die sich über hohe Beiträge zu freiwilligen, privaten Krankenversicherung ärgern, können seit 1. August leichter in die gesetzliche Versicherung wechseln. Nach der sogenannten 9/10-Regelung dürfen sie sich dort zwar weiterhin nur dann versichern, wenn sie in der zweiten Hälfte ihres Erwerbslebens mindestens 90 Prozent der Zeit gesetzlich krankenversichert waren. Durch eine Gesetzesänderung werden dabei nun allerdings auch Kindererziehungszeiten von bis zu drei Jahren berücksichtigt. Dies gilt für leibliche Kinder, Stiefkinder und Pflegekinder. So wird es für viele Frauen deutlich leichter, die Anforderungen der 9/10-Regelung zu erfüllen. ■



« Heikles Thema: Räumpflicht
auf öffentlichen Wegen

sich trotzdem nicht um die Räumung gekümmert haben, können auch diese haftbar gemacht werden.“

... Mieter sind in der Pflicht

Gerade ältere Leute sind aber körperlich manchmal gar nicht mehr in der Lage, für die Räumung der Wege zu sorgen. Zum Beispiel bei längerer Krankheit, oder wenn sie sich nicht mehr so gut bewegen können. Was ist dann? „Das ist rechtlich umstritten“, so Reeh. „Einige Gerichte haben in solchen Fällen geurteilt, dass der Mieter auch dann verantwortlich bleibt, sofern der Mietvertrag oder die Hausordnung eine entsprechende Klausel enthält. Sie müssen sich dann um eine Vertretung kümmern. Andere Gerichte sagen, dass bei einer dauerhaften Krankheit oder Behinderung die Pflicht wieder auf den Vermieter übergeht. Das ist also von Landgericht zu Landgericht unterschiedlich.“ Tipp des Experten: Am besten erkundigt man sich in so einem speziellen Fall bei seiner Gemeinde oder dem örtlichen Mieterverein. ■

§

Reha-Maßnahmen: Kliniken müssen sich kümmern

Für Patienten, die aus dem Krankenhaus entlassen werden, ist seit dem 1. Oktober eine lückenlose Weiterbehandlung gesichert. Die Kliniken sind künftig gesetzlich verpflichtet, ein „Entlassmanagement“ sicherzustellen, wie der AOK-Bundesverband mitteilt. Das bedeutet: Notwendige weitere Behandlungen, zum Beispiel Reha-Maßnahmen oder häusliche Pflege, müssen vom Krankenhaus eingeleitet und koordiniert werden. Die Beantragung der Maßnahmen bei den Krankenkassen obliegt seit Oktober ebenfalls den Kliniken. Alle notwendigen Informationen müssen zum Zeitpunkt der Entlassung bei den weiterbehandelnden Ärzten, Reha-Einrichtungen usw. vorliegen. ■

» Wenn der treue Begleiter
in die Jahre kommt ...

Was tun, wenn mein Haustier älter wird?

Auch Hund und Katze leiden mit den Jahren unter „Zipperlein“ oder können ernsthaft erkranken. Hier wichtige Tipps für Vorsorge und Pflege

Wie bereichernd ein Haustier gerade für den Alltag älterer Menschen sein kann, haben wir in den letzten „Hessischen Seniorenblättern“ beschrieben. Viele Leserinnen und Leser, die schon lange mit Hund, Katze & Co. zusammenleben, stehen aber mit den Jahren vor einem speziellen Problem: Was ist zu tun, wenn das Haustier älter wird und das eine oder andere „Zipperlein“ bekommt?

Erste Alterserscheinungen wie schlechteres Sehen und Hören oder ein Nachlassen der Beweglichkeit können sich bei Katzen und kleineren Hunden

etwa ab dem neunten Lebensjahr einstellen, bei großen Hunden sogar schon früher.

Check-ups für Vierbeiner

Viele Tierärzte bieten deshalb „Seniorenchecks“ an, mit denen drohende Krankheiten rechtzeitig erkannt werden. Am häufigsten sind dies Herzkrankungen und der Verschleiß von Knochen und Gelenken. Weiterhin ausreichende Bewegung ist in einem solchen Fall wichtig. Wenn Ihr Hund beispielsweise nur noch schwer zu seiner täglichen Gassirunde zu motivieren ist, sollten statt-

dessen mehrere kleine Spaziergänge über den Tag verteilt werden. Katzen lassen sich mit einem neuen Kletterbaum gern aus der Reserve locken. Bei fortgeschrittener Arthrose helfen allerdings meist nur noch Medikamente.

Übergewicht vermeiden

Bei älteren Tieren kommt es verstärkt darauf an, Übergewicht zu vermeiden. Jedes Gramm zu viel belastet nicht nur die Gelenke, sondern auch das Herz. Fragen Sie Ihren Tierarzt nach speziellem, fettarmem Futter für Tier-Senioren. Sollte Ihr vierbeiniger Liebling dagegen zu wenig fressen, kann es helfen, ihm mehrmals täglich kleine Portionen anzubieten.

Gegen Augenprobleme wie grauen Star gibt es mittlerweile bereits Kunstlinsen für Tiere. Die notwendige OP ist allerdings recht teuer (ca. 2.000 Euro pro Auge), und Schwierigkeiten mit dem Sehen stecken vor allem Hunde normalerweise sehr gut weg.

Trotz aller Fürsorge kann es sein, dass irgendwann der Tag des Abschieds kommt. Wenn nichts mehr hilft, erspart das Einschläfern dem Tier unnötige Qualen. Diese schwere Entscheidung sollte man in aller Ruhe mit dem Tierarzt besprechen. Er kann die Situation sachlich und frei von Emotionen – und damit am besten für das Tier – einschätzen. ■

Wissenswertes rund um den Weihnachtsbaum

Ob Tanne oder Fichte – so hält das festliche Gewächs bis über die Feiertage hinaus

Alle Jahre wieder taucht die Frage auf: Welcher Weihnachtsbaum soll es denn sein? Fichten und Tannen (besonders die Nordmantanne) sind in unseren Breiten die beliebtesten Weihnachtsbäume, wobei Fichten in der Regel günstiger sind, aber auch etwas eher zu nadeln beginnen. In den letzten Jahren wurden die sogenannten Korktannen mit ihren weichen Nadeln und dem intensiven Duft immer gefragter.

Beim Kauf gilt es zu beachten, dass frisch geschlagene Bäume sich länger halten als bereits verkaufsfertig verpackte Exemplare. In vielen Wäldern kann man dem Gewächs auch selbst zu Leibe rücken und seinen eigenen Weihnachtsbaum schlagen. Dies ist aber nicht überall und jederzeit erlaubt. Die Forstverwaltungen geben jedoch zeitweise bestimmte Bereiche frei (Infos z. B. unter www.hessen-forst.de). Bevor Sie den Baum ins Zimmer stellen, sollte er kühl gelagert werden, idealerweise im Freien. In der Wohnung wählen Sie am besten einen Standort ohne direkte Sonneneinstrahlung und nicht zu nah an der Heizung. So haben Sie bis nach den Feiertagen Freude an Ihrem Weihnachtsbaum. ■



Frohes Fest!

6 schöne Weihnachtsmärkte in Hessen



Was kann es in der Adventszeit Schöneres geben, als über einen der vielen Weihnachtsmärkte in Hessen zu bummeln? Glühwein, Gebäck und tolle Geschenkideen locken jährlich zigtausende Besucher. Hier eine kleine Auswahl – ohne Anspruch auf Vollständigkeit

- **Bensheim**

Anziehungspunkt in Südhessen ist der Weihnachtsmarkt in Bensheim. Auf dem Marktplatz locken festlich geschmückte Stände mit Glühwein, Pfefferkuchen und tollen Geschenkideen. Dazu kommt auch in diesem Jahr wieder ein attraktives Rahmenprogramm. Geöffnet vom 30.11. bis 21.12.

- **Frankfurt**

Im Schatten der Frankfurter Wolkenkratzer lädt einer der größten Weihnachtsmärkte Deutschlands zum Adventsbummel ein (Foto oben). Aufwändige Dekorationen und der große, beleuchtete Weihnachtsbaum gehören zu den optischen Attraktionen. Eröffnung am 27.11., 17 Uhr, dann bis 22.12. täglich geöffnet.

- **Gießen**

Mehr als 60 Stände garantieren ein vielfältiges Angebot für einen ausgiebigen Weihnachtsmarktbummel auf dem Gießener Kirchenplatz. Eine Bühne mit Krippe und weihnachtlichem Programm sowie die traditionelle Eisbahn gehören zu den weiteren Attraktionen. Geöffnet vom 29.11. bis 23.12. (Eisbahn bis 7.1.2018).

- **Kassel**

Im Zeichen des Grimm'schen Märchens von Hänsel und Gretel steht in diesem Jahr der Märchenweihnachtsmarkt in Kassel. Gruppenführungen und ein tägliches „märchenhaftes“ Programm bieten stimmungsvolle Eindrücke für Jung und Alt. Geöffnet vom 27.11. bis 30.12. (außer 24. bis 26.12.).

- **Rotenburg (Fulda)**

Rund um die festlich beleuchtete, 17 Meter hohe erzgebirgische Weihnachtspyramide mit ihren lebensgroßen Holzfiguren schmiegen sich Stände mit heißen Getränken, Leckereien und Kunsthandwerk. Vom 1. bis 20.12. für Besucher geöffnet. Mittwochs langer Glühweinabend bis 21 Uhr!

- **Wiesbaden**

Vor allem für kleine Besucherinnen und Besucher hält der Sternschnuppenmarkt auf dem Schlossplatz der Landeshauptstadt wieder viele Überraschungen bereit. So führt zum Beispiel eine Eisenbahn täglich durch das weihnachtliche Märchendorf. Geöffnet vom 28.11. bis 23.12.